

Ein weißer Indianer.

(Aus dem „Anzeiger des Westens.“)  
San Antonio, 20. Dez. 1878.

Am 19. Dezember kam hierher ein junger Mann von ungefähr 21 Jahren an, der sich S. M. Willis nannte und auf dem Wege nach seiner Heimath in Fannin County war. Er war ein hübscher, großer Mann von ungefähr sechs Fuß Höhe, mit langem wallendem Haupthaar und einem intelligenten Gesicht, dem aber ein unleseres Auge einen eigenthümlichen Ausdruck verlieh. Dazu kam eine von der Sonne gebräunte Gesichtsfarbe und ein etwas schwankender Gang. Man sah auf der Stelle, daß dieser Mensch sich seit langer Zeit nicht in civilisierter Gesellschaft bewegt hatte, und seine Mittheilungen über die Art und Weise, wie er die letzten Jahre seines Lebens zugebracht, bestätigten dies. Seine Geschichte ist folgende:

Vor ungefähr vier Jahren, im Alter von 17 Jahren, schloß er sich einer Gesellschaft von Buffalobägern an, welche sich in der Nachbarschaft seiner Heimath in Fannin County zusammengefaßt hatte. Es war im Jahre 1874, als er mit seinen Genossen in die Berge hinauszog und bis zu den „Catach Plains“ vordrang. Sie trieben auf große Büffelherden und tödteten die Thiere zu Hunderten, um der Hütte willen. Das Geschäft erwiebs sich so einträglich, daß sie immer weiter in das Indianergebiet hineingingen. Eines Tages jagten vier seiner Genossen eine große Herde und hatten ihren manchen schöne Thier erlegt, als sie plötzlich auf eine große Anzahl Aboaches trafen, die ebenfalls eine Büffelherde jagten. Kaum waren sie der Weiden ansichtig geworden, als sie auch die Büffel ihres Weges gehen ließen und ihre natürlichen Feinde angriffen. Ihre Zahl war so groß, daß die vier Amerikaner nach kurzem Widerstand niedergebrennt und skapirt wurden.

Als dies geschah, war Willis eine weite Strecke vom Schauplatz der blutigen That entfernt; aber von Indianern rings umgeben und, allein in der fernem Wildnis, hielt er es für das Beste, sich den Rothhäuten zu ergeben.

Diese nahmen ihn mit süchtlicher Freude in Empfang und führten ihn nach ihrem Lager. Hier wurde ein großer Kriegsrath gehalten, um über das Schicksal des Gefangenen zu entscheiden. Da er ein hübscher, kräftiger Jüngling war, entschied man sich, ihm eine Gelegenheit zu geben, sein Leben zu retten, er sollte Gasse laufen. Sogleich stellten sich die Krieger in zwei Reihen auf, mit Bogen und Pfeilen, Lanzen, Messern, Tomahawks und Keulen bewaffnet. Willis wurde entleibet und auf ein gegebenes Zeichen begann er den Lauf ums Leben zwischen den beiden Reihen der Indianer hindurch. Die Rothhäute ließen einen lauten, schrillen Schrei ertönen, und wie er an jedem Einzelnen wie ein gehetztes Wild vorbeistraf, warf jeder ihm eine Waffe, einen Pfeil, eine Lanze, ein Beil u. s. w. nach. Umverkehrt hatte er bereits drei Viertel der Gasse durchlaufen, als seine Kräfte ihn verlassen, als sein Gang langsamer und schwächer wurde; ein Tomahawk traf seinen Schenkel, eine tiefe Wunde einschneidend, er stürzte nieder und die Jagd hatte ein Ende. Er wurde dem Indianer übergeben, welcher ihn getroffen hatte, und dieser schenkte ihm großmüthig das Leben unter der Bedingung, daß er sich dem Stamme anschließen und dessen Freunden und Leiden theile. Vorläufig blieb er unter der Obhut des Indianers, dem er zugetheilt worden, bis er eines Tages unter feierlichen Ceremonien zu einem Krieger gemacht, wurde, mit Pfeilen besetzt und bewaffnet wurde. Und nun begann ein Leben steter Gefahr, ohne Ruhe. Er hatte zwar das Privilegium, auf die Jagd zu gehen und an den Gefechten der Indianer theilzunehmen, nichts desto weniger aber wurde er streng bewacht und war und blieb ein Gefangener.

Zu jener Zeit führten die Apaches Krieg mit den Comanches und eines Tages kam es zwischen beiden Stämmen zu einer blutigen Schlacht. Willis focht mit großer Tapferkeit, wurde aber gefangen genommen und von den Comanches fortgeschleppt. Diese nahmen ihn zum Krieger und erwiehen ihm mancherlei Gunstbezeugungen; er wurde mit der Zeit ein Mitglied der alten Krieger.

Ein Jahr lang war er unter den Apaches gewesen und hatte sich in dieser Zeit vollständig an das Indianerleben gewöhnt. Der Krieg, den das freie, ungebundene, sorglose Leben für die Jugend hat, hatte seinen Einfluß auch auf ihn ausgeübt und er fühlte sich ganz zufrieden. Die Comanches, mit denen er die letzten drei Jahre verlebte, waren nie auf einer Reservation gewesen, hatten alle Aneerbietungen der Ver. Staaten zurückgewiesen und wurden daher vom Militär wie Banditen gehetzt und behandelt. Sie mußten deshalb sehr vorsichtig sein und wanderten beständig von einem Ort zum andern, von Canada bis nach Texas und wieder zurück nach Canada. Die Geschichte der Abenteurer, welche Willis während dieser Wanderungen erlebte, der Gefahren, welche er zu bestehen hatte, und der süßen Thaten, welche er verübte, würde ganze Bände füllen.

Im vergangenen Sommer durchstreiften die Comanches das Indianerterritorium und näherten sich der texanischen Grenze; sie kamen in eine Gegend, welche Willis aus seiner frühesten Jugendzeit her bekannt war. Da erwachte wieder die Erinnerung an seine Heimath in ihm, an seine Eltern und Geschwister, an das zivilisirte Leben, welches er früher geführt, und der Entschluß reifte in ihm, die Indianer zu verlassen und sich durch die Flucht zu retten. Zu diesem Entschlusse gelangte er nicht ohne harten inneren Kampf. Das Indianerleben war ihm lieb geworden; er hatte zu verlässliche Freunde unter den Rothhäuten gefunden und mehr als ein Equan hatte ihm ihr Herz geschenkt. Auch verstaute er über eine Anzahl Pferde und Ställe. Aber der Gedanke an seine Eltern und Geschwister stellte alle Reize des

Indianerlebens in den Schatten. Als die Comanches im August im nordwestlichen Texas Büffel jagten, wurde er eines Tages in der Verfolgung einer Herde von seinem Stamm getrennt, und sich plötzlich allein lebend, entschloß er sich, seinen Fluchtplan auszuführen. Er ritt unangesehen gen Süden, Tag und Nacht, bis seinem Pferde die Kräfte versagten und es zusammenstürzte. Er wußte, was ihm bevorstand, sollten die Indianer seine Flucht zeitig genug entdecken und ihn einholen. Er versuchte daher den ersten Tag und die erste Nacht so weit als möglich von ihnen fortzukommen. Als sein Pferd gefallen war, setzte er seine Reise zu Fuß fort und lebte meistens von Prairiebunden und kleinem Wild, das er mit seinen Pfeilen erlegen konnte. Endlich, Ende August, erreichte er Fort Griffin und wurde dortselbst freundlich aufgenommen. Man bot ihm eine Stelle als Fuhrmann an, welche er dankbar annahm, um sich die Mittel zu seiner Heimreise zu verschaffen. Schließlich führte ihn sein Weg nach San Antonio, und hier nahm er Abschied von den Fuhrleuten, um nach vierjähriger Abwesenheit den Heimweg anzutreten. Seine Eltern glaubten ihn tödt. Er beachtete, sie am Weihnachtsstage zu überraschen, hat aber wohl nicht beachtet, daß die Zeitungen die Kunde von seinem Dasein längst bis an den väterlichen Herd getragen haben.

Der Bauer und die Eisenbahn.\*)

Die Eisenbahn ward schon vor Jahren nicht weit von Hansens Dorf erbaut; Doch Hans ist niemals mitgegangen. Er hat dem Ding nicht recht getraut.

„Hät' man ihm was dazu gegeben, Er hät' an's Fahren nie gedacht, Ein einzig Mal in seinem Leben Hät' er's fast über sich gebracht.“

Am Markt hat er zu hohem Preise Zwei magre Ochsen angebracht, Und dann beim Wein nach seiner Weise Sich lang den Handel noch bedacht.

Da hat er sich den Muth genommen: — Bei jedem Glase wuchs er an! — „Was gilt's, mag's noch so theuer kommen, Heut fahr' ich mit der Eisenbahn!“

Und eilig hat er sich erbeut, Damit der Muth ihm nicht entfliegt. Die Sorge um das theure Leben Hat größt'her Selben schon besiegt.

Am Schalter muß' er lange sitzen, Bis endlich man Gehör ihm schenkt, So daß von häßlichen Manieren Der Hans nicht allzu höflich denkt.

„Hüß' Grobsein scheint ihm nicht zu theuer, Doch handelt ist des Bauern Brauch; Man fahrt doch nur mit Rauch und Feuer, So denkt mein Hans, und handelt auch.“

„Zwei Grobsein! herr Willet-Verwalter, Ich bin zu Hause ja im Nu!“ Statt jeder Antwort fliegt der Schalter Dem Hans'en vor der Nase zu.

„Das neme ich kurz angebunden, Da kann ein Handel vorwärts gehn! Woll' ich so kommen meinen Kunden, Wieb' all mein Vieh im Stalle steh'n.“

Die Weisheit ist ihm vergangen, Vorbei der Muth, den er geglaubt; Sein Herz trug nur noch ein Verlangen: Wie er den Groll an denen küßt.

Nun steht den Hans! Mit eigenem Wesen Stolzt er den Herron hinauf. In seiner Eitelkeit Jeder lesen: „Jetzt fahr' ich gar nicht mit, — ich lauf'!“

Nun werden Thüren aufgerissen, „Einsteigen“, ruft der Schaffner laut; Hans hat den Rücken ihm gewiesen Und spöttlich vor sich hingelauf't.

Als solch zur Ausgangsthür er lenkt, Ein mächt'ger Pfiff geht hinterher. „Ja pfeift mir nur“, der Hans da denkt, „Jetzt wo's euch reut, mag ich nicht mehr.“

Ein zweiter Pfiff! Roll Schabenhreude Rast Hans: „Ihr mögt allein seht'fahr'n, Behandelt höflich gleich die Leute. Dann könnt ihr euch das Pfiesin spar'n.“

Er sprach's, leht kein auf eignen Füßen, Fühlt dennoch sich als muthigen Mann; Wenn er's nicht mit der That bewiesen: Die Eisenbahn war schuld daran.

Wenn jetzt der Hans von fernem läuten Und das bekannte Pfiesin hört, Dann weiß er gleich: „Das soll bedeuten, Daß denen Einer mores lehr.“

August A. Fehner.

\*) Wir entnehmen das Gedicht der „Neuen Deutschen Dichtersalle“, um unsern Lesern eine Probe aus dem reichen Inhalte dieses prächtigen, jedem Possessors als Vorrath des köstlichen Humors warm zu empfehlenden Bändchens zu geben. Für nur 5 Mark abon- nirt man bei allen Buchhandlungen und Buchländern, sowie auch durch Postauftrag direct bei der Expedition der „Neuen Deutschen Dichtersalle“ in Göttingen (Heden) auf ein halbes Jahr.

Ans Provinz und Umgegend.

— Aus der Provinz sind beim Dienstag Petitionen mit 11,800 Unterschriften wegen Abschaffung der obli- gatorischen und Einführung der fakultativen Civilehe eingegangen.

— Weiskens, 15. Februar. Der hiesige Bürgerverein feierte am 13. d. M. in dem festlich und feimig mit Odeustafeln geschmückten Saale des Gasthofs zum „goldenen Hirsch“ den 50. Jahrestag seiner Stiftung mit Prolog, Festmahl und Ball.

— Esleben, 16. Februar. Morgen spricht hier im „goldenen Schiff“ Herr Hofprediger Stöcker über: „Die sociale Frage als Arbeiterfrage.“

— Merseburg, 16. Februar. Biersach dürfte es unbekannt sein, daß Alteste über die mikroscopische Untersuchung geschlachteter Schweine nach Verordnung der königl. Regierung vom 12. Dezember 1865 laut § 5 bei Vernehmung einer Geldstrafe von 9 M. 3 Monate aufbewahrt werden müssen. Bei einer vorgenommenen Revision in einem Kreise der Provinz sind mehrere Haushaltungen wegen Ver- sümniß dieser gesetzlichen Vorschriften in Strafe genommen worden.

— Dem Bau Rath Fehner sind die Bearbeiten für eine Bahn Merseburg-Mühlstein übertragen worden.

Sachsen und Thüringen.

Leipzig. Im Laufe der kommenden Woche wird sich Leizpzig's Studentenschaft, was gerade an unserer Hochschule seit ein anderoer der Fall zu sein pflegt, zu einem größeren akademischen Kommerz vereinigen. Es soll der hundertjährigen Geburtsdag Friedrich Karl v. Savigny's solenn gefeiert werden. Die juristische Fakultät hat beschlos- sen, diesen Tag zum dies academiens zu machen; die Gesammtheit der Fakultäten wird ihn früh durch einen Aktus in der Aula, Abends im Schützenhaus beim Kommerz festlich begehen. (Auch in Halle wird der Tag festlich be- gangen werden, wobei Herr Professor Fitting, Dechan der Juristenfakultät, die Rede halten wird.)

Dresden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man durch Vermittelung eines früher in Norwegen ansäßig ge- wesenen, jetzt in Dresdens Umgebung wohnenden Privat- manns die sächsischen Staatsforsten mit Auerhähnern zu bevölkern. Die hier seltenen Vögel sollen aus Norwegen importirt werden. Der Transport bis nach Sachsen ist nicht leicht und deshalb nicht billig, da jedes Thier nur gebordnet in einem Käfig verendet werden kann und dabei die Vor- sicht zu gebrauchen ist, daß diese Behälter nach allen Seiten, sowie nach unten und oben mit Wachholdertrauchwerk dicht ausgeglichen werden müssen.

Anhalt.

Deßau, 14. Februar. In der nächsten Zeit werden, dem Vernehmen nach, die anhaltischen Kreisdirectoren und Oberbürgermeister vertrauensvoll eine Bitte an ihre Mit- bürger in Stadt und Land richten. Es handelt sich nämlich darum, den Tag der silbernen Hochzeit unserer Landesher- schaften, welche die Annahme persönlicher Geschenke dautend abgelehnt haben, dadurch zu feiern, daß Demselben eine Geld- summe überreicht werde, welche durch Sammlungen im gan- zen Lande zusammengebracht werden soll. Diese Geldsumme soll dann die Errichtung einer gemeinnützigen Stiftung zum Besten des ganzen Landes ermöglichen, so daß dadurch die Erinnerung an diesen für ganz Anhalt festlichen Tag erhal- ten und zugleich den Landesherren durch die von dieser wohlthätigen Stiftung ausgehenden Segnungen eine fort- dauernde Freude bereitet werde.

Ein Triumph selbst über englische Industrie hat ein Bernburger Kind, der Hüter und Kunstschloffer E. Mohrhauser, aufzuweisen. Der Bernburger Klub zu Magdeburg hatte Stahlvocalipeden nach englischem System bauen lassen und wurden dieselben von einer besonderen Kom- mission einer Prüfung unterzogen; wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, entschieden sich die Preisrichter einstimmig für das von Herrn Mohrhauser in Bernburg gekaufte Exemplar, weil es vor den aus England bezogenen Maschinen in Sozi- alität der Arbeit, Leichtigkeit der Lenkung und äusserer Ge- gang unbedingend den Vorzug verdiene und außerdem um 20 pCt. billiger sei. — Wie man sieht, kann auch von un- serm Vaterlande etwas Tüchtiges geschaffen und die Kon- kurrenz des Auslands mit Epren bestanden werden.

Ans Halle und Umgegend.

— Auf der Merseburger Schaufsee (einem leider noch zu wenig benutzten Spazierwege) bemerkt man seit mehreren Tagen eine erfreuliche und anerkennungswürdige Thätigkeit: Herr Müller nämlich ist mit einigen Arbeitseuten dort beschäftigt, bis nach Ammenbort hinein, zwischen den alten, absterbenden Kirchbäumen, in deren Schatten wir schon als Kinder uns tummelten, eine große Zahl neuer junger Bäume zu pflanzen. Wenn von uns Aelteren werden sie noch Schatten geben?

— Als besonderer Abdruck erschien die in verschiedenen Zeitungen der Provinz bereits ganz oder im Auszuge ver- öffentlichte „Denkschrift über die Bedeutung vort- geschichtlicher Forschungen innerhalb der Pro- vinz Sachsen.“ Von Dr. Fr. Klopffleisch, a. o. Pro- fessor an der Universität Jena, Mitglied der historischen Kommission für die Provinz Sachsen. Wir empfehlen die höchst interessante Schrift allen unsern Lesern, namentlich aber denjenigen angelegentlich, welche für den planmäßigen Aufschluß der Quellen der Urgeschichte unserer engeren Heimath Interesse haben.

— Wir haben zufällig einen Freund der Natur kennen gelernt, welcher, so oft es seine Zeit erlaubt, auch bei Wind und Wetter, auf die Merseburger Schaufsee weit hinausge- wandert ist, und heute dorthin noch wandert, — um den armen Vögeln Futter zu streuen. Dieses schöne Beispiel sei zur Nachahmung empfohlen.

Der große Kanal in der Königsstraße, in welchem bekanntlich die Effluvia der Zuckerraffinerie neben vielem andern Anstalten Abfluss finden, macht Klagen für den von einem Privatunternehmer durch die Lindenstraße projektierten neuen Kanal; — er ist nämlich gegenüber dem Hause des Herrn Rühlmann zusammengeführt.

Den Saaren sind bald die Leichen gefolgt; ihr frohes Lied steigt wieder himmelan. Mächten sie recht glaubhafte Frühlingboten sein.

In der heutigen Versammlung des „Bereins der Ärzte im Regierungsbezirk Merseburg und Herzogthum Anhalt“ am 14. d. Mts. wurden nach kurzer Darstellung und Erörterung des Sachverhältnisses folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

In Erwägung 1., daß das öffentliche Wohl eine der Theologie und Jurisprudenz gleich unterrichtete und gelehrte Berrettung der Medizin und Naturwissenschaft verlangt; —  
 In Erwägung 2., daß Gymnasien ausschließlich den Charakter gelehrter Bildungsanstalten bisher besessen haben und noch heute besitzen, — in Erwägung 3., daß die Ärzte ihre bisherige berechtigte Stellung unter den gelehrten und gebildeten Ständen nicht beeinträchtigt sehen wollen; — in Erwägung endlich 4., daß zu Erklärungen über wünschenswerthe Änderungen im medizinischen Unterricht nicht aufgefordert ist, beschließt der Verein, seine unveränderte Anfänglichkeit an der bestehenden Einrichtung einfach auszusprechen und ein Abgangszugang der Reihe von einem Gymnasium für medizinisches Studium und für medizinische Staatsprüfungen zu verlangen.

Zu der Frau des Leberhändlers M. in der Klausstraße kam kürzlich ein Mann, welcher angab, er habe bei ihrem Manne Leber gekauft und dabei noch ein paar Pantoffelreste zurückgestellt, welche er hätte holen wollen, wenn er bei Hause sei. Die Frau M. geht mit dem Manne, welcher einen falschen Namen genannt hatte, in die Leber-Niederlage und wiegt das Leber, worauf er ihr erklärte, er sei noch 54 M Schilling und solle sie dies nur dazu schreiben. Trotzdem Frau M. erklärte, sie könne das Leber nicht so ablassen, entfernte sich der Mann auf das Schnellste mit dem Leber. Da ihr die Sache doch verdächtig schien, ging sie zu der Ortspolizei nach Giebichenstein und zog Erhebungen ein, indem sie die Personalschreibung angab,

und den richtigen Namen in Erfahrung brachte. Als Frau M. zu dem Manne in's Haus kam, erhielt sie aber statt des Lebers nur die schönsten Grobheiten, so daß es ihr ratsam schien, sich mit heiler Haut zu entfernen und lieber die Angelegenheit auf anderem Wege auszumachen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist von einem eisernen Gartenzaun in der Nähe der Universität ein eiserner Blumenständer kurz abgehoben und in den Garten geworfen. Sich an einem toden Gegenstande auf solche Weise zu vergehen, ist nur als ein Akt großer Nothheit zu bezeichnen.

Am Sonnabend Abend wurden auf dem Saalberg mehrere Fischermeister, als sie einzeln aus der Versammlung herauskamen, von ein paar Junngesellen überfallen und furchtbar mit dicken Knäueln mißhandelt, jedoch bis mehrere Wunden und Verletzungen davontrugen.

D a t u m		Baro-	Thermo-	Thermo-	Dampf-	Druck d.	Relative	Wind.
Tag. Stunde.		meter.	meter.	meter.	druck.	verändert.	Feuchtigk.	Sticht.
		Bar. Min.	Reaum.	Cels.	Bar. Min.	Bar. Min.	%	St.
16. Febr.	2 Pm.	328,0	+1,28	+1,6	1,97	326,03	88,3	S. O.
	10 Ab.	327,0	+0,24	+0,3	1,84	325,16	90,6	—
17. Febr.	7 M.	326,3	+1,28	+1,6	1,71	324,59	76,7	S. O.

**Wasserstand der Saale bei Halle** an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha am 16. Februar Abends am neuen Unterhaupt 4,24, am 17. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 4,10 Meter.

**Benefiz für Herrn Landmann.**

(Eingelandt.)

Nächsten Mittwoch findet die Benefizvorstellung für unsern verehrten Landmann und zeitigen Komiker am hiesigen Stadttheater Herrn Louis Landmann statt. Derselbe hat die brillante Nader'sche Lampen-„Madin“ und die Wunderlampe“ für seinen Ehrenabend gewählt. Schon die Wahl dieses reizenden Stüdes, in welchem neben Gesang, Tanz und allerlei köstlichen Aufzügen (im 3. Akte großer Amazonenwaffentanz) auch die dekorative Ausstattung unserer Bühne in einem seltenen Glanze entfaltet werden soll, wird dasselbe zu einem der gelungensten gestalten. Doch nicht nur das Stück allein, sondern auch die Beliebtheit des Benefizianten selbst wird dafür sorgen, daß das Haus am

Mittwoch Abend ausverkauft ist. Nicht nur die Fremde des Herrn Landmann, denen derselbe speziell als Gallerie angehöret, sondern auch das Theaterpublikum selbst, welches so oft durch des Benefizianten sanfte Darstellung und unwichtige Komik namentlich in „Haasemanns Ködler“ und „Doctor Klaus“ erfreut worden ist, werden sich dies angelegen sein lassen. Also wünschen wir unserm Landmann ein unverkauftes Haus.  
 H. W.

**Bemerktes.**

Der General-Superintendent D. Büchel welcher, wie schon gemeldet, am Sonntag sein fünfzigjähriges Pfarramts-Jubiläum feierte, wurde am 2. Mai 1803 zu Schönfeld bei Prenzlau geboren, woselbst sein Vater Pfarrer war. Nach dem Tode des Letzteren wurde er in das Pfarramt zu Schönfeld berufen, und am 16. Februar 1829 durch den Bischof Meander ordiniert. Im Jahre 1840 wurde ihm die Superintendentur der Diözese Prenzlau II, und im folgenden Jahre das Pfarramt in Brühlow übertragen. Nach seiner Anstellung als Pfarrer der St. Marien's-Kirche in Berlin im April 1846 wurde er zuerst Superintendent der Diözese Teltow, dann Osnern 1850 Mitglied des Konfirmanden- und 1853 General-Superintendent der Neumark und der Niederlausitz. D. Büchel hat in diesen seinen verschiedenen Stellungen eine vielseitige und tiefgreifende Wirksamkeit entfaltet.

Paris, 16. Februar. Der Präsident Grevy empfing heute den Generalkonstabel und den Vizepräsidenten von Paris und forderte dieselben auf, Klugheit und Mäßigkeit zu beobachten. Gambetta empfing heute Delegrirte des früheren Wahlcomités in Belleville und betonte in Erwiderung auf eine Ansprache derselben, die Republik sei gemäßigter begründet worden, es liege nicht darin, sie fruchtbar zu machen. — Bei einer heute in Chateau d'Aun satzgebenden Versammlung hielt Jules Simon eine Rede, in welcher er sich für den Freihandel aussprach. — General Bremont (kon.) wurde zum Senator für das Departement Garente gewählt.

Wir machen unsere Leser auf das heutige Inserat „Ein Wunder der Industrie“ noch besonders aufmerksam.

**Ein Wunder der Industrie!**  
**Schärfst wichtig für Händler.**  
 Gegen Einwendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende eine prachtvolle Uhrkette aus acht amerikanischen Griffin, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit, als wegen der Güte des Metalle. Ferner:  
**7 prachtvolle und kostbare Gegenstände.**  
 1 Paar Mandantentropfen, 1 Fingerring mit Stein, 1 verziertes Fingerhut, 1 Ohrennadel oder reizendes Nadelstich, 1 Damenhaarkette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrengehänge.  
 Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vorzüglich auch zu Geschenken eignen, versende für den unglücklich billigen Preis von **1 Mark.**  
 NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.  
 Niemand verliere von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.  
**H. Wolf, Berlin,**  
 Rannunstraße 46-47.  
**Preiscontant gratis.**

2 Bekehrte sucht unter zünftig. Bedingungen **G. Bruder**, Schlossmeister, Geißstr. 52.  
**Ein Mädchen findet bei kinderlosen Leuten sofort Dienst Bräuerstr. 13, p.**

Ein nicht zu junges Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit erfahren, wird zum 1. April von einer einzelnen Dame gesucht.  
**Clara Sander**, neue Promenade Nr. 4.

Ein braves älteres Mädchen für Küche u. Hausarbeit z. 1. April gesucht Leipzigerstr. 84.  
 Hausmädchen für zwei einzelne Leute zum 1. März gesucht **Schmeerstraße 13, II.**

**Mädchen, Stubens, Haus- u. Kinder-** mädchen erhalten bei hohem Lohn gute Stellen durch **Pauline Fleckinger**, H. Schlamme 3.

Ein Mädchen, nur mit guten Attest, kann sich melden gr. Klausstraße 11, Göttden.  
 Tücht. Mädch. m. gut. Zeugn. f. 1. März b. hoh. Lohn **Frau Fleckinger**, Hausflad. 1.

Ein älteres, im Kochen gründlich erfahrene Mädchen nach auswärtig, u. einige j. Mädch. sind. **St. A. Brieger**, Kapelleng. 1.  
 Ein ordentliches Stubenmädchen, im Nähen und Plätten geübt, sucht zum 1. April Stellung. Geheirte Herrschaften wollen ihre Adresse **Wörmlicherstraße 8 b, II**, gültig niederlegen.

Ein ordentliches, in aller häuslichen Arbeit ständiges Mädchen mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht  
**1. April gesucht**  
 Ein Stubenmädchen f. Rittergut sucht zum sof. Antritt bei hohem Lohn  
**Frau Deparade**, gr. Schlamme 10.

Kochmädchen, Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen sof., 1. März u. 1. April gesucht durch **Frau Schimpf**, gr. Berlin 16b.

Ein ordentl. Mädchen sucht anst. Dienst. Antritt jederzeit. Zu erfragen  
**Frau Weck**, gr. Rittergasse 2.

Ein anst. Mädchen v. auß. er. sucht bis zum 1. April Dienst. Zu erfr. gr. Klausstr. 12, II.

Ein Mädchen von außerhalb sucht Stelle f. Küche u. Hausarbeit  
 gr. Ulrichstraße 52, Hof links II. **Steyer.**

Anst. Mädchen für Küche u. Hausarb. mit 2- u. 3jähr. g. Attesten wünsche 1. März u. 1. April Stelle d. **Fr. Gutjahr**, H. Schlossg. 8.

**Geheirte Herrschaften,**  
 welche gesonnen sind, anständige Mädchen in Dienst zu nehmen, wollen sich gefälligst bei mir melden. **Vermietungs-Comptoir v. Fr. Lüders**, Kapellengasse 12.

Ein alt. Mädchen in Küche u. Haus er. sucht 1. März St. Zu erfr. Rathhausg. 11.

Ein Mädchen in gelegten Jahren, v. auß. er. wünscht Stelle als Dienst- oder Stubenmädchen. Zu erfragen **Schmeerstraße 11**, im Laden des Wirtengeschäfts.

**Köchinnen** erh. z. 1. März und 1. April b. 40-50 % Lohn Stellung, ein recht nett. **Stubenmädchen u. Mädchen** für Küche u. Haus wünschen z. 1. März u. 1. April Stell. durch **Frau Köhler**, Rittelhofe 5.

Ein Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung. Offert. u. H. 5 in der Exped. erh.

**Ein kleiner Laden**  
 mit Wohnung in der Nähe des Marktes zu fr. 360 M zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen **gr. Wärdterstraße 24.**

**Ein Laden**  
 in bester Geschäftslage mit größerer oder kleiner Wohnung per 1. October zu vermieten. Näheres bei **Gebrüder Häber**, Schmeerstraße 24.

**Zu Halle a. S.**  
 ein Laden von bedeutender Größe und dahinterliegenden größeren Räumlichkeiten, am Kreuzpunkt von 4 der frequentesten Straßen, in der Nähe des Marktes, ganz besonders zu einem Manufaktur-Garderobe-Geschäft sehr geeignet, ist vom April c. ab anderweitig zu vermieten, auf Wunsch auch mit Wohnung. Näheres Auskunft ertheilt

**Herr Karl Peril** in Halle a. S.

**3 Glaubwürdige Kirche 3**  
 sind noch 2 Wohnungen, jede zu 450 M zu vermieten.

Laden mit Stube, passend für ein Vorkostgeschäft, sofort oder per 1. April billig zu vermieten  
 Königsstraße 19.

Comptoir mit geräumiger Niederlage billig zu vermieten  
 Königsstraße 19.

Ein Biscuitalieneller zum Preise von 600 M mit vollständigem Zubehör und Inventar zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler in Halle a. S.**

11 Etage ist zu vermieten, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör. Zu erfragen  
 gr. Brauhausgasse 31 im Laden.

Große Klausstraße 2, II per 1. April an ruh. Jah. für 240 M zu vermieten.  
 Zu bef. von 11-1 Uhr.

**Herrlich. feine Velotage**  
 in angeneh. Lage u. Gart., 4 St., 3 K., K., Keller u. Zub. Desgl. H. Wohn., ein. Dame, 2 St., K., K., Keller u. Zub. **Geräum.**

Laden mit Wohn., Keller u. Zub. 1. April zu beziehen. Näheres **Geißstraße 67.**

**Gr. Steinstr. 32a** ist eine herrlich. Velotage zu verm. u. zum 1. April zu beziehen.  
 2 St., K., K. 1. April zu bez. g. Steinstr. 32a.

2 St., K., K., Entrée nebst allem Zubehör zum 1. April zu beziehen  
 gr. Brauhausgasse 16 am gr. Berlin.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

2 St., K., K. u. 1 St., K., K. 1. April zu vermieten  
 Wärdterstraße 12, I.

In der Nähe des Waisenhauses (Brandensplatz) 1 herrsch. Wohnung (part.) mit 3 heizb. Böden nebst Zubehör, zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung, 3 St., 2 K., K., zum 1. April zu vermieten gr. Ulrichstraße 18.

Königsplatz 6 ist die Hälfte der 3. Etage für 400 M zu vermieten.

Ein freundl. Familienwohnung in einem ruhigen Hause, für Rentier oder Beamten passend, ist billig zu vermieten und per 1. April zu beziehen  
**Leipzigerstraße 54.**

Geißstraße 8 ist ein Vogls. für 3-4 Personen passend, Osnern zu beziehen.  
 2 St., K., K. u. 1 Etage, u. eine einz. St. **Unhalterstraße 7.**

**Bücherstraße 2**  
 die 2te Etage für 180 M zum 1. April zu vermieten.  
 1 froh. Wohnung an eine anst. Person zu vermieten  
 Charlottenstraße 11, II.

**Eleg. möbl. Garçon-Logis,**  
 entweder 2 oder 3 große Zimmer, sofort zu vermieten  
 neue Promenade 14, I.

Möblierte Wohnung, bestehend aus elegant eingerichteten Wohn- und Schlafzimmern, an 1 oder 2 Herren sofort oder zum 1. April zu vermieten.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Wohnung nebst Mittagstisch z. 1. März zu verm. Charlottenstraße 1, II.

Kl. möbl. Zimmer verm. gr. Schlossg. 3, I.

Möbl. Wohnung **Angustiastraße 3 p.**

Möbl. St. u. K., als Schlafst., v. Brunostr. 1a, II.

**Möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren vom 1. März ab beziehb. gr. Märkerstr. No. 10.**

Anst. Schlafst. sofort gr. **Sandberg II.**

Anst. Schlafst. m. K. gr. **Brauhausg. 19, II.**

Schlafst. offen **Wärdterstraße 16, pt.**

Zum 1. October d. 3. wird eine gut eingerichtete Wohnung, bestehend aus 12 bis 13 Stuben, 7-8 Kammern, 2 Küchen, entprechendem Keller- und geräumigem Brennmateriallager, nicht zu fern vom Königsplatz, auf längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter **A. W. Nr. 2** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., K. u. Waschküche, gelegen in v. f. eine Waschanstalt gef. Gef. Off. unter **F. 100** Exped. d. Bl.

**H. H. Halescher Turn-Verein.**  
 Montags und Donnerstags „Uebung.“